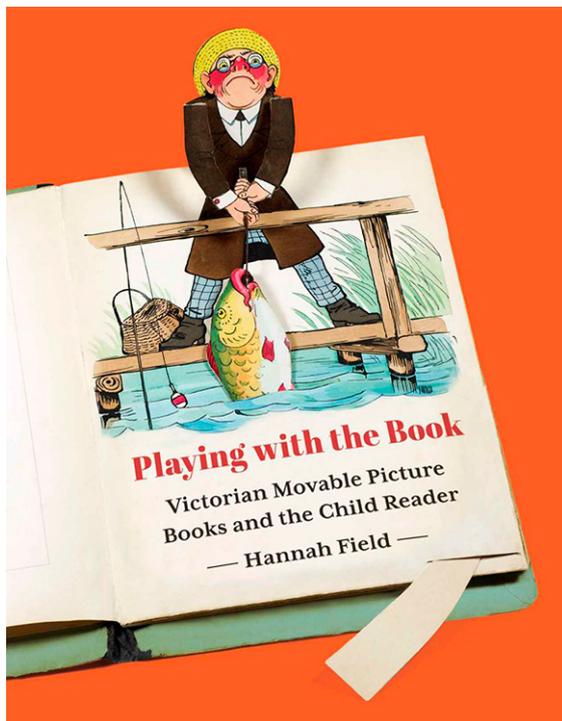


dezidiert jüdische Ausrichtung aufweisen, unter »Admonitio Judaica« die jüdisch-religiösen Märchen, unter »Nation Building« die Kindermärchen im Zeichen des Zionismus, die gemeinschafts- und staatsbildende Ziele verfolgen, und unter »Märchen im Zeichen der Hoffnung« jüdische Kinder- und Kunstmärchen als »(Über)Lebenshilfe« unter nationalsozialistischer Herrschaft. Damit ist ein weiter literar-, kultur- und religionshistorischer Weg nachgezeichnet, teilweise durch Abbildungen veranschaulicht, in einem Band, dem ein klares Resümee, ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Register angehängt sind und der einen wichtigen Meilenstein in der deutsch-jüdischen Kultur- und Literaturforschung darstellt.

KURT FRANZ



Field, Hannah: *Playing with the Book. Victorian Movable Picture Books and the Child Reader*. Minneapolis/London: University of Minnesota Press, 2019. 253 S.

Ungewöhnliche und wunderschöne Bilderbücher aus dem viktorianischen 19. Jahrhundert nimmt die Literaturwissenschaftlerin Hannah Field in der vorliegenden Monografie in den Blick: Es sind Bücher, die aufgrund ihrer Form und

Fragilität heute kaum mehr zugänglich sind und doch waren sie einmal für Kinderhände gedacht, um manipuliert, bewegt und »mit dem ganzen Körper« gelesen zu werden: die sogenannten Verwandlungs- und beweglichen Bilderbücher. Fragen nach der Auffassung von kindlichem Lesen im 19. Jahrhundert und welche Art von Büchern dieses Lesen erforderte, waren jedoch einem Paradoxon unterworfen. Dieses lässt sich beispielhaft den einander diametral gegenüberstehenden Auffassungen der Zeitgenossen John Ruskin und Lewis Carroll entnehmen: Nach Ruskins Vorstellungen hatte das Lesen lernende Kind als eine der striktesten Regeln das sorgfältige Blättern eines Buches zu beachten, ohne dabei irgendwelche Spuren zu hinterlassen, während in Lewis' Augen das kindliche Lesen geradezu darin bestand, Bücher zu küssen, Seiten zu zerknittern und die Bücher mit Eselsohren zu versehen (25). Field, die eine enorme archivalische Vorarbeit geleistet hat, begibt sich mit *Playing with the Book* inmitten dieses Spannungsfeldes von (seltenen) Buchobjekten und dem kindlichen Lesen. In fünf Kapiteln geht die Autorin anhand von *close readings* auf spezifische Aspekte von Verwandlungs- und Bewegungsbilderbüchern in chronologischer Abfolge (von ca. 1835 bis 1914) ein und schließt mit einem theoretischen Teil. Für das erste Kapitel bilden die oben skizzierten Auffassungen von Ruskin und Carroll den Ausgangspunkt, das Verwandlungsbuch (engl. *novelty book*) als ein viktorianisches Spezifikum vorzustellen und auf dessen verschiedene Modi einzugehen. Anhand der Untersuchung von Paratexten wie Buchumschlagseiten und Titelbildern sowie Leseanleitungen in Gedichten (wie etwa Lewis Carrolls *The Nursery Alice*, 1890) beschreibt Field verschiedene Lesepraktiken, welche diese Bücher hervorgerufen; hier vor allem solche, welche das materielle Buch als Objekt mit dem Lesen als physischen Akt eng verknüpfen und den Leser auffordern, dieses bewegend, handelnd und insbesondere schauend zu erfahren. Sie bezeichnet dies als eine »andere« Art des Lesens oder Nichtlesens, nämlich als *non-readness*.

Wozu sind aber Bücher gedacht, wenn nicht zum Lesen? Dieser Frage geht die Autorin in *Playing with the Book* minutiös nach und sucht dabei nach Antworten in den verschiedensten geisteswissen-

schaftlichen Disziplinen, welche von der Literatur über die Kunst-, Film- und Medienwissenschaft bis zu den Sozialwissenschaften reichen. Dabei werden die Zusammenhänge rund um das *novelty book* insbesondere aus einer historischen Perspektive der Buch-, Kindheits- und Druckgeschichte sowie vor allem der Geschichte des Lesens beleuchtet. Schon aus dem ersten Kapitel wird ersichtlich, dass das Verwandlungsbuch einen wesentlichen Bestandteil der populären visuellen Unterhaltungskultur der Zeit bildete. Wie sehr sich dabei die Ästhetik und die Materialität eines Buches mit der Dinglichkeit verbinden und schließlich ihren Ausdruck in ›Objekten‹ finden, welche der Spiel(zeug)- und Kinderkultur angehören, macht Field in den Kapiteln zwei bis fünf deutlich. Entsprechend fokussiert sich Field im zweiten Kapitel auf Kinderpanoramen als weitere Form von visueller Unterhaltungskultur und stellt im dritten Kapitel das Pop-up-Buch ins Zentrum. An beiden Buchformen – Erstere eine Drucksache, die oft als Pamphlet in Kinderillustrierten verteilt wurde, die zweite ein Buch, das beim Aufklappen mancher Seiten dem Betrachter eine dreidimensionale Szene eröffnet – betont Field die Nähe zur Industrie, zur Papierherstellung und zum Wert der Materie Papier. Diese Nähe findet bei den Kinderpanoramen auch physischen Niederschlag, etwa in der Produktion von Tapeten mit Szenen aus Kinderbüchern (beispielsweise von Kate Greenaway), welche viktorianische Erziehungsideale und Design mit der Ausstattung des Raumes und schließlich dem Lesen verknüpfen. Das Pop-up-Buch erfordert festes Papier, das die (gebrauchsbeständige) Inszenierung der 3D-Szenen erlaubte. Field zeigt somit auf, wie das Panorama durch seine Sequenzierung (Faltung) in die Nähe von cineastischen Bildern, als Vorläufer des Films einzuordnen ist (65), während das Pop-up-Buch mit einer Bühne und demnach mit dem Theater in Kontext gebracht werden kann. Damit setzt Field die Bücher sowohl in den Kontext der viktorianischen Kindheit als auch von deren Spielkultur, was in den beiden letzten Kapiteln explizit an den Überblendungsbüchern von Ernest Nister und den mechanischen Bilderbüchern des deutschen Autor-Illustrators und Karikaturisten Lothar Meggendorf nachvollzogen werden kann. Darin zeigt Field die große Nähe, welche zwischen

Büchern, Puppen und Automaten (automatisch bewegtes Spielzeug) besteht, wenn das Buch als (Spiel-)Objekt aufgefasst wird.

Dienen die ersten fünf Kapitel jeweils der Erörterung einer Besonderheit des Verwandlungsbuches, spannt Field im letzten Kapitel in einer historischen Übersicht noch einmal den Bogen vom Buch als materielles Objekt über das Buch als mechanisches Objekt zum Autor, der keine Bücher *schreibt* (weil diese bekanntlich von vielen Teilprozessen in der Kette von Verlag, Druckerei, etc. produziert werden). In diesen drei Abschnitten kontextualisiert sie diese spezifischen beweglichen Bilderbücher in einer umfassenden Geschichte des Lesens im Allgemeinen, der Kunst und des Handwerks und unterstreicht diese sowohl materialitäts- als auch medientheoretisch.

Field verzichtet darauf, zu Beginn der Monografie ein explizites methodisches Konzept vorzustellen. Vielmehr verweist sie in jedem Kapitel kurz auf Walter Benjamin, der sich bekanntlich eingehend mit Fragen zu Kindheit, kindlichem Lesen und alten Büchern auseinandergesetzt hat. Diese Bezüge verbinden die Kapitel und können als übergeordnetes methodisches Rahmenkonzept gelesen werden.

Die große Stärke dieses Buches ist die enorme Weite des interdisziplinären Spektrums, in dem Field die Verwandlungsbücher verortet. Sie geht weit über eine Interpretation eines intermedialen Zusammenspiels von Bild und Text hinaus, vielmehr macht sie die Kette von Produktion und Rezeption dieser Bücher im Kontext der historischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten im 19. Jahrhundert sichtbar. Damit trägt sie maßgeblich zur neueren Auffassung bei, dass die Materialität und damit die Objekthaftigkeit des Buches keinesfalls getrennt vom Text zu denken ist, und liefert einen wichtigen Beitrag zu der in der Kinder- und Jugendliteraturforschung noch relativ neuen Materialitätsdebatte. Mit den sorgfältig reproduzierten Bilderbuchtafeln in der Mitte des Buches bietet *Playing with the Book* eine lustvolle Lektüre für WissenschaftlerInnen, Studierende und KinderbuchliebhaberInnen.

PETRA BÄNI RIGLER